

Sonntagsfreude

51/19

EINUNDREISSIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 3. November 2019

Zur 1. Lesung *Der Weisheitsautor scheint einen Standpunkt außerhalb unseres Alltagsgeschehens einzunehmen, so weit und so klar ist sein Blick. Im Hinblick auf Gottes allmächtiges Erbarmen erscheinen sowohl die Sünde als auch das gesamte Schöpfungswerk winzig klein, oder, besser gesagt: Alles ist von Gott geliebt, weil er der Schöpfer von allem ist. Diese irdische Zeit ermöglicht menschliche Freiheit, vor allem aber ist sie Zeit der Umkehr, Zeit, sich Gott aus freiem Entschluss neu zuzuwenden. Biblischer Optimismus! Gott vertrauen. Und welch schönes Menschenbild begegnet uns hier; so schön, dass einem der Atem stockt und man es kaum zu glauben wagt.*

1. Lesung Weish 11,22-12,2

Herr, die ganze Welt ist ja vor dir wie ein Stäubchen auf der Waage, wie ein Tautropfen, der am Morgen zur Erde fällt. Du hast mit allen Erbarmen, weil du alles vermagst, und siehst über die Sünden der Menschen hinweg, damit sie sich bekehren. Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens. Denn in allem ist dein unvergänglicher Geist. Darum bestrafst du die Sünder nur nach und nach; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.

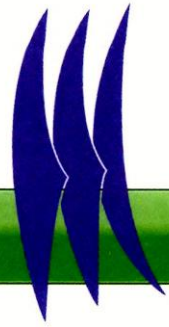
Antwortpsalm Ps 145(144)

Ich will dich rühmen, mein Gott und König.

Zur 2. Lesung *Der zweite Brief an die Thessalonicher ringt mit der großen Verzögerung. Steht das Ende der Welt doch nicht vor der Tür, wie dies der Glaube an die Auferweckung Christi anfangs anzuzeigen schien? In den vielen Jahrhunderten nach Jesu Tod und Auferstehung haben wir Christen gelernt, dass mit jedem Leben eine Welt zu Ende geht. So ist es uns auferlegt, unseren Alltag zu meistern und unserer Berufung treu zu sein. Kraft dazu gibt uns das Bittgebet füreinander.*

2. Lesung 2 Thess 1,11-2,2

Brüder und Schwestern! Wir beten immer für euch, dass unser Gott euch eurer Berufung würdig mache und in seiner Macht allen Willen zum Guten und jedes Werk des Glaubens vollende. So soll der Name Jesu, unseres Herrn, in euch verherrlicht werden und ihr in ihm, durch die Gnade unseres Gottes und Herrn Jesus Christus. Brüder und Schwestern, wir schreiben euch über die Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, und unsere Vereinigung mit ihm und bitten euch: Lasst euch nicht so schnell aus der Fassung bringen und in Schrecken jagen, wenn in einem prophetischen Wort oder einer Rede oder in einem Brief, der angeblich von uns stammt, behauptet wird, der Tag des Herrn sei schon da.



Sonntagsfreude

Zum Evangelium Zachäus ist klein von Gestalt und kann Jesus darum nicht sehen. Vielleicht versperren die anderen ihm auch absichtlich die Sicht. Aber der Mann weiß sich zu helfen und klettert kurzerhand auf einen Baum, einen Maulbeerfeigenbaum, den man pflanzt, um darauf Seidenraupen zu züchten. Dabei wird aus etwas sehr Kleinem und Unscheinbarem etwas sehr Kostbares. Diese Verwandlung steht Pate für die Verwandlung des Zachäus, denn dieser will die erpressten Überschüsse nun verschenken und vervielfacht zurückzahlen. Reich Gottes ereignet sich im Unscheinbaren und vor allem dort, wo niemand es erwartet und vermutet.

Evangelium Lk 19,1-10

In jener Zeit kam Jesus nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein. Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück. Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.

Texte aus: Messbuch 2014, Butzon & Bercker

Mittwoch, 6.11., 19:30 Uhr, Kapitelsaal, Konzert: „a mio modo“
Sängerpersönlichkeiten des frühen 17. Jahrhundert auf der Spur
Sven Schwannberger: Gesang und Laute
Eintritt frei, Spenden erbeten

Donnerstag, 7.11., 18:00 Uhr: SDS-Gebetsuhr
Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe, anschließend Agape